

GUILLAUME LEMONDE



Guillaume Lemonde ist Arzt. Nach seiner Promotion in Lyon (F) führte er seine Ausbildung an der Ita-Wegman-Klinik in Arlesheim (CH) fort und war dann an einer heilpädagogischen Einrichtung in Deutschland tätig. 2000 hat er sich als praktizierender und ausbildender Arzt für anthroposophische Medizin, Heilpädagogik und Soziotherapie im Kanton Waadt (CH) niedergelassen.

Seine Kurse gründen auf einem über 20-jährigen Erfahrungsschatz in der Lehre sowie in der ärztlichen Praxis und in spezialisierten Einrichtungen.

Im Jahr 2007 entdeckte er die Salutogenealogie, verschrieb sich der Entwicklung dieser Praxis und lehrt sie seit 2014.

Er veröffentlicht die Ergebnisse seiner Untersuchungen und organisiert und leitet Konferenzen und Seminare zum Thema.

www.salutogenealogie.com

Die Begegnung im **Dezember 2016** bietet eine Gelegenheit, die Salutogenealogie zu präsentieren, ihre Ursprünge zu erläutern und zu zeigen, wie sie Anwendung findet.

Es handelt sich um eine Erkenntnistheorie der Stufen hin zu einem Seinssein. Dieser Stufen es sind 4 an der Zahl, deren jede von uns fordert, uns einer anderen, ganz bestimmten Kompetenz zu bedienen. Jede von ihnen bringt ebenso ihre Hürden, Ressourcen und Suchbewegungen mit sich und kann in Beziehung gesetzt werden mit dem, was ich eine Großelternfunktion nenne.

Ebenso können sie in Beziehung gesetzt werden mit vier grundlegenden Landschaftsformationen: mit dem Ozean, der Wüste, dem Gebirge und den Wäldern. Diese vier Landschaften korrespondieren mit den vier Großeltern.

SALUTOGENEALOGIE

Eine neue Methode, die nicht auf zu lösende Probleme ausgerichtet ist, sondern auf Ressourcen. Eine Möglichkeit, die Probleme, die uns begegnen zu „entpsychologisieren“ !

Unser Ansatz ist nicht psychogenealogisch. Wir suchen nicht danach, die Ursachen unserer Probleme zu ergründen, indem wir uns dem zuwenden, was unsere Vorfahren erlebten.

Sich auf einer historischen Ebene aufzuhalten bedeutet, die Schwierigkeiten, die ein Ahn damit gehabt haben mag zu lieben, kohärent zu bleiben, zu vertrauen etc., bruchstückhaft und zwangsläufig tendenziös zu betrachten. Wir sehen dabei einen Menschen, der mit einem mehr oder weniger schweren Schicksal kämpft. Dieses Schicksal mag mehr oder weniger mit unserem eigenen schwingen, und so stellen wir uns je nach Fall vor, wir reproduzierten das, was unser Vorfahr einst inszenierte.

Wir möchten hier allerdings etwas ganz anderes betrachten als die Persönlichkeit des thematisierten Ahn: Es geht uns um das Wiederfinden der Verbindung zur Ressource. Bei dieser Ressource handelt es sich nicht um eine Persönlichkeit, sondern um eine familiäre Position, die eine Persönlichkeit verkörpert. So ist zum Beispiel die Position der Großmutter mütterlicherseits in allen Familien der Welt identisch, während jedoch die jeweiligen Persönlichkeiten eindeutig einzigartig sind ...

Als Großmutter besetze ich für die Kinder meiner Tochter eine andere Position als für die meines Sohnes. Meine Persönlichkeit, meine Geschichte, mein Leben, die ganze Familienmythologie, die über mich zirkuliert oder eines Tages zirkulieren wird, schafft eine Atmosphäre, einen Kontext. Die Kinder meiner Tochter werden darüber und dadurch versuchen, sich mit ihrer Großmutter mütterlicherseits zu verbinden: meine Art zu sein, in allem, was sie in dieser Hinsicht an Typischem hat, die Prüfungen im Hinblick auf meine familiäre Funktion. Gleiches gilt für die Ressourcen, die ich womöglich entwickeln konnte, um diese Prüfungen zu bestehen. Die Kinder meines Sohnes werden sich hingegen mit anderen Aspekten derselben Geschichte verbinden – mit denjenigen Aspekten, die ihnen Aufschluss geben über meine Funktion als Großmutter väterlicherseits.

Auszug aus „Découvrir la Salutogénéalogie“ („Die Salutogenealogie entdecken“) – erschienen im Herbst 2015

„Eines Nachts erwachte ich darüber nachsinnend, was von einer Generation an eine weitere vermittelt wird. Ich sah Bäche von hohen Bergen strömen, in Wasserfälle stürzen, in Wildbächen ineinanderfließen, anwachsen zu Flüssen und besänftigt in Meere münden. Myriaden von Wasserströmen ergossen sich in die Massen des Ozeans und zügelten sich. Ich sah das Leben auf uns zu strömen in zwei elterlichen Zuflüssen, genährt von vier großelterlichen Strömen, auch diese genährt von acht Flüssen, sechzehn Bächen, zweiunddreißig Wasserläufen ...

Es war mir ein Leichtes, mir vorzustellen, dass das Wasser, in dem wir baden, alles enthält, was die Wasserläufe von flussaufwärts angeschwemmt haben. Wenn nun aber zum Beispiel dieses Wasser zu viel Kalk enthält, sollten wir dann etwa verhindern, dass die Flüsse aus dem Jura ihre Wasser in unsere Flüsse strömen lassen? Sollten wir Dämme bauen, um davor gefeit zu sein? **Es schien mir, dass das, was Probleme macht, nicht das Angeschwemmte ist, das uns beschwert. Es ist unsere Unfähigkeit, daraus etwas zu schaffen.** Wenn wir den Kalk beseitigen, wird das Wasser zu sauer ... und das ist nicht unbedingt viel besser. Indem wir Dämme gegen das bauen, was uns beschwert, kappen wir auch das, was gut war in jenem Wasser. **Das Wasser ist immer gut, wenn wir es verstehen, uns mit dem, was es transportiert auseinanderzusetzen.**

Ich stellte mir also vor, dass wir lernen könnten, diesen zu starken Einfluss zu zähmen, um uns besser mit ihm zu verbinden und so eine neue Kompetenz daraus zu ziehen. Im Grunde würden wir diese Einflüsse gänzlich beherrschen, wenn wir uns selbst an der Quelle halten könnten. Das wäre eine vollständige Umkehrung der Bewegung.

In dieser Nacht träumte ich von einem zweiten Strom, weniger sichtbar als der vorhergehende, doch ebenso mächtig und grundlegend: Ich sah ihn aus der Hitze der Sonne geboren werden, die die Oberfläche des Ozeans erwärmt. Und dieses Wasser, das man nicht mehr trinken kann, verdampft und erhebt sich zu den höchsten Gipfeln. Es nährt erneut die Quellen. In dieser Nacht, auf diesen umgekehrten Strom blickend, der das Leben trägt und ohne den alle Quellen versiegen würden, **dachte ich zurück an die Liebe, die Toussaint, Paul oder Zoé für ihre Ahnen verspürten. Und ich sah die Sonne zum Ozean von den Quellen sprechen.**“